Allgemeiner Anzeiger

Nachrichten für das märkische Sauerland

Gegründet 1901

Bezugsgebühren:
2,70 DM einschließlich Zustellgebühren
Postbezug: 2,30 DM zuzgl. Zustellgebühren
Bestellungen
bei der Geschäftsstelle und den Boten

Anzeigenpreise:
Grundpreis . . . . . 0.15 DM
Amtl. Bekanntmachungen . 0.10 DM
Stellengesuche . . . . . 0.10 DM
— Anzeigenpreisliste Nr. 2 —

Nr. 210 | Halver, Freitag, den 8. September | 1950

Der Nationale Gedenktag in Bonn

Aufstieg nur durch eigene Kraft!

Dr. Adenauer hofft auf positive Entwicklung — Heuß fordert Gleichberechtigung

dl. Bonn, 7. September

Die Bundeshauptstadt stand am Donnerstag, dem ersten Jahrestag des Zusammentritts des Bundestages, der nach einem Beschluß der Bundesregierung als Nationaler Gedenktag des Deutschen Volkes für alle im politischen Kampf der vergangenen Jahre und in den beiden Weltkriegen gefallenen und gestorbenen Deutschen begangen wird, in reichem Flaggenschmuck.

Im Plenarsaal des Bundeshauses waren die Emporen, auf denen sonst das Bundespräsidium, die Bundesminister und Staatssekretäre und die Mitglieder des Bundesrates ihren Platz haben, festlich geschmückt: ein festlicher Rahmen für die Feier des Geburtstages der deutschen Bundesrepublik.

Eine Viertelstunde vor Beginn des Festaktes waren Saal und Tribüne des Bundestages bereits dicht besetzt. Auf der Ministerbank erwartete die Bundesregierung den Bundespräsidenten, auf den Plätzen des Bundesrates saßen als Gäste die Hohen Kommissare mit Botschafter François-Poncet an der Spitze, neben ihm General Hays als Vertreter des amerikanischen und Mr. Steel als Vertreter des britischen Hohen Kommissars. Begleitet von dem stellvertretenden Bundestagspräsidenten, Prof. Carlo Schmid, und dem Bundesratspräsidenten, Ministerpräsident Arnold, erschien Bundespräsident Professor Heuss, zu dessen Ehrung sich die festliche Versammlung von ihren Plätzen erhob.

Dr. Adenauer dankt

Nach kurzer musikalischer Einleitung erinnerte Bundeskanzler Dr. Adenauer an dem Tag vor einem Jahr, an dem die Organe des Bundes ins Leben gerufen worden seien. Alle die sich damals in den Dienst der Bundesrepublik gestellt hätten, seien sich der vor ihnen liegenden schweren und undankbaren Aufgabe bewußt gewesen, auch dessen, daß sie keinem souveränen Staat dienen würden. Erst die Zukunft werde zeigen, ob die Arbeit von Erfolg gekrönt gewesen sei. Doch alle, auch die Opposition, hätten ihr Bestes zum Wiederaufbau gegeben. Er erachte es als seine Pflicht zu erklären, daß hierbei die Zusammenarbeit mit den Hohen Kommissaren, die für die lebenswichtigen Fragen des deutschen Volkes immer Verständnis gehabt hätten, wirklich gut war. Er danke ihnen hierfür und auch für die Tatsache, daß sie sich damit als Vertreter des Deutschen Volkes und der deutschen Interessen erwiesen hätten. 18 Millionen Deutsche jenseits des eisernen Vorhangs fühlten sich heute vereint, sie würden und sollten auch weiter dieses Gefühl nicht verlieren. Gerade in dieser Stunde habe er das Bedürfnis, nachdrücklich seinen Glauben zu betonen, daß wir dereinst mit dem deutschen Osten wieder vereint sein würden. In diesem Zusammenhang sage er auch seinen Dank der tapferen Bevölkerung von Berlin.

Das zweite Jahr der Bundesrepublik werde vielleicht noch schwerere Aufgaben mit sich bringen. Dr. Adenauer erinnerte an den Lastenausgleich, die Kriegsopferversorgung, das Mitbestimmungsrecht, die Einordnung der Arbeiter in die Wirtschaft. Wir müssen und dürfen aber voll Vertrauen in die Zukunft sehen, auch in außenpolitischer Hinsicht. Durch die Ereignisse im Fernen Osten sei der Westen hellwach geworden. Es sei aber zu hoffen, daß sich alle schwebenden Konflikte ohne weitere kriegerischen Verwicklungen lösen lassen würden. Dabei müßten wir uns auf unsere eigenen Kraft besinnen und stützen. Hinzu trete dann die Hilfe der westlichen Alliierten.

Heuß: Gebot der Stunde heißt Frieden und Freiheit

Bundespräsident Heuß gab zunächst einen Rückblick auf die Zeit nach der Verabschiedung des Grundgesetzes am 8. Mai 1949, das dem neuen deutschen Staat erst die Grundlage der Existenz gegeben habe. Diejenigen, die in dieser vorläufigen Verfassung mitwirkten, hätten noch die Last des 8. Mai 1945 mit sich getragen. Nun könne man wohl mit einer gewissen Genugtuung auf die Fortschritte demokratischer und wirtschaftlicher Entwicklung hinweisen, die eine gute Basis für die deutsche Zukunft geschaffen hätten. Im Gespräch über Europa stehe man erst am Beginn. Viel geschichtliche Vergangenheit müsse hier aufgearbeitet werden. Das scheine aber heute leichter zu sein, als vor dreißig Jahren, weil die erzieherische Kraft des Menschheitsleidens größer geworden sei. Zu der gegenwärtigen Lage Deutschlands sei zu sagen, daß das Wort „Sécurité" inzwischen nach Osten gewandert wäre und nun hier „Sicherheit" heiße. In der Frage der Remilitarisierung seien wir keine Träumer. Wir wüßten, daß das Soldatentum ein geschichtsförderndes Element gewesen sei. Heute müsse es zu einem geschichtszerstörenden Element werden. Das Gebot der Stunde heiße Besonnenheit, nicht Rache oder Ruhm, heiße Frieden in Freiheit, doch brauchten wir Gleichberechtigung.

Mozart-Melodien schlossen den Festakt. Der Plenarsaal wird am Freitag wieder der Arbeit des Bundestages dienen, der schon um 9 Uhr zu seiner ersten Sitzung nach den Wochen der sommerlichen Parlamentsruhe zusammentritt.

Sicherheitspolizei keine Aufrüstung

SPD-Vorstand: Nur für rein innerpolitische Zwecke

dpa. Bonn, 7. September

In einer Stellungnahme zum Sicherheitsproblem erklärte der SPD-Vorstand in Bonn am Donnerstag, es müsse für das deutsche Volk und für das Ausland außer jedem Zweifel stehen, daß eine deutsche Sicherheitspolizei weder begrifflich noch praktisch heute oder in Zukunft mit den Projekten einer Aufrüstung oder einer „Anti-Volkspolizei" nichts zu schaffen hat, sondern daß sie nur rein innerpolitischen Zwecken dient.

Wenn in einem Teil der deutschen Presse jetzt versucht werde, die Notwendigkeit eines staatlichen Machtinstrumentes klarzumachen, das „weder Militär noch Polizei sein und doch der Unterdrückung von Unruhen im Bundesgebiet dienen soll", so gerate die mühsam erreichte Klarheit über das Sicherheitsproblem in Gefahr. Die deutsche Politik komme mit solchen Projekten wieder in eine verderbliche Vieldeutigkeit. Dadurch, daß man den Ausdruck „Polizei" vermeide, wolle man offenbar anstreben, im Bundestag nicht mehr die verfassungsändernde Mehrheit beanspruchen zu müssen. „Man hofft wohl mit dieser Methode zu erreichen, daß die Frage der Unterstellung des neuen Apparates der staatlichen Sicherheit im Sinne bestimmter politischer und persönlicher Wünsche beseelt wird."

Die SPD lehne einen solchen Plan eindeutig ab.

Besatzungsverstärkung wird geregelt

dl. Bonn, 7. September

Im Anschluß an die New Yorker Konferenz wird, wie von britischen Persönlichkeiten auf dem Petersberg erklärt wurde, voraussichtlich eine Konferenz von Militärsachverständigen zusammentreten, um die Frage zu prüfen, bis zu welcher Höhe die alliierten Truppen in Westdeutschland verstärkt werden können und wo die neuen Verbände stationiert werden sollen. Weder England noch Frankreich wünschen eine Erörterung dieser Frage auf der Außenministerkonferenz, sondern wollen sie einer Beratung der Militärs vorbehalten. In New York soll lediglich grundsätzlich über eine Truppenverstärkung entschieden werden.

In London mißt man der Konferenz der Militärsachverständigen um so größere Bedeutung zu, als gleichzeitig auch militärische Fragen beraten werden sollen.

Der wichtigste deutsche Beitrag zur Verteidigung des Westens liegt nach britischer Auffassung in der stärkeren Heranziehung der westdeutschen Industrie zu Hilfeleistungen für die alliierte Rüstung. Die Aufstellung eines deutschen Kontingents für eine Streitmacht der UNO ist nach englischer Auffassung ausgeschlossen.

Wiederaufnahme der Buna-Produktion?

Verhandlungen mit den Alliierten — Ruhrindustrie skeptisch

dpa. Bonn, 7. September

Zwischen dem Bundeswirtschaftsministerium und den zuständigen alliierten Stellen wird gegenwärtig über eine Wiederaufnahme der Buna-Produktion verhandelt. Die Bundesrepublik verfügt in den Farbwerken Höchst über eine Anlage, die zwar teilweise demontiert ist, aber nach Instandsetzung monatlich 600 Tonnen Buna erzeugen könnte. Das sind zehn Prozent des deutschen Bedarfs. Die Buna-Produktion wird von der deutschen Kautschukindustrie für notwendig gehalten, da Deutschland dann, wenn auch nur zu einem Teil, von der Naturkautschukversorgung unabhängig wird. 70 Prozent des Naturkautschuks werden in gefährdeten Gebieten Asiens (Malaya und Indonesien) erzeugt. Von den Farbwerken Bayer, Leverkusen, wird in diesem Zusammenhang darauf aufmerksam gemacht, daß auch die Produktion der Leverkusener Werke bis zum Buna-Verbot von großer Bedeutung war. Leverkusen besaß das Zentral-Kautschuklaboratorium und eine leistungsfähige Perbunan-Produktionsanlage, die auf Grund der Demontagebefehle im vergangenen Jahre abgebaut werden mußten. Das in Leverkusen produzierte Perbunan stellte eine besondere Weiterentwicklung von Buna dar. Während Buna wie Naturkautschuk, in Oel und Benzin löslich ist, wird Perbunan von Oel und Benzin nicht angegriffen.

Die Gespräche um die Wiederaufnahme der deutschen Buna-Produktion werden in der Ruhrindustrie mit Skepsis verfolgt. Die bisherige Demontagepraxis der Engländer, so betont man, lasse befürchten, daß die notwendig werdenden Produktionsstätten eines Tages wieder von den Engländern demontiert würden, deshalb müsse zuvor sichergestellt werden, daß die Buna-Erzeugung nicht nach einiger Zeit wieder verboten wird. Auch ist zurzeit noch — nach dem Gesetz Nr. 24 — die Herstellung von Butadien, dem Vorprodukt des synthetischen Kautschuks verboten.

Die frühere Buna-Produktion betrug in Hüls jährlich 40 000 Tonnen, in Ludwigshafen wurden 25 000 Tonnen und in dem sächsischen Buna-Werk bei Merseburg 60 000 Tonnen erzeugt. Das Ludwigshafener Werk wurde sehr stark demontiert. In Marl bei Recklinghausen wurden von acht Buna-Straßen sieben demontiert. (Chemische Werke Hüls).

Diese Werke sind für absehbare Zeit der einzige Betrieb in der Bundesrepublik, der eine bescheidene Produktion ermöglichen könnte. Hier könnten — nach Investition von einer Million DM — jährlich etwa 6000 Tonnen erzeugt werden. Eine höhere Produktion erfordert Zeit und weitere größere Geldmittel.

Stahlwerk nördlich des Polarkreises. Seit vier Jahren wird in Moiranana (Norwegen) nördlich des Polarkreises ein großes staatliches Stahlwerk aufgebaut, das in erster Linie der Rüstung dienen soll. Die Anlage, die bis 1953 fertiggestellt sein soll, wird in Zukunft das Land von Stahleinfuhren unabhängig machen.

Heißer Boden Ostdeutschland

Die Abneigung der polnischen Intelligenz, sich in den unter Warschauer Verwaltung stehenden deutschen Ländern niederzulassen, ist so groß, daß in mancher Hinsicht ernste Schwierigkeiten entstanden sind, denen die polnische Regierung nur mit Verlegenheitslösungen begegnen kann. Um z. B. dem großen Aerztemangel in Schlesien abzuhelfen, wollte die Warschauer Regierung 1180 Aerzte dorthin schicken. Aber nur 36 haben sich bereitgefunden, dieser Aufforderung nachzukommen. Dem polnischen Gesundheitsministerium blieb nichts anderes übrig, als anstelle des Arztes den Feldscher zu setzen. In Stettin, Danzig, Breslau, Glatz, Oppeln, Landsberg und anderen Orten errichtet es jetzt Schulen, auf denen in dreijährigen Kursen Männer zwischen 16 und 30 Jahren zu so einer Art Ersatz-Aerzten herangebildet werden.

Aehnlich liegen die Dinge auf anderen Gebieten. In den Verwaltungsbezirken Krakau, Warschau und Kattowitz arbeiten heute 52 v. H. aller polnischen Rechtsanwälte. In den Verwaltungsbezirken Allenstein, Stettin und Bialystok aber haben sich nur 5 v. H. niedergelassen. Denkt man weiter daran, daß auch Handwerker trotz günstiger Lebensbedingungen nicht zu bewegen sind, in die deutschen Ostgebiete zu gehen, daß Bauern aus Ostpolen, die man in den deutschen Gebieten anzusiedeln versuchte, heimlich wieder nach Zentralpolen zurückkehren, dann kommt man zu dem Schluß, daß es keine Bevölkerungs- und Berufsschicht in Polen gibt, die darauf vertraut, daß diese deutschen Gebiete für die Dauer wirklich Teile des polnischen Staates bleiben. Hier ist eben der Instinkt des Volkes, das Gefühl dafür, daß man seine Zukunft nicht auf fremden Boden bauen kann, stärker als der Wille einer Regierung, die dies Land nur mit Hilfe einer fremden Macht zu behaupten vermag.

E. G.

Streik — aber wie?

Von
Dr. Hans Otto Wesemann

Aus Erfahrungen zu lernen, gilt als Pflicht der vernünftigen Leute. Wir haben die Erfahrung des Bauarbeiterstreiks hinter uns; sehen wir also nach, welche Lehren er uns erteilen kann. Es soll uns heute nicht so sehr interessieren, zu welchen Ergebnissen er geführt hat; die Methode des Streiks ist es, die unsere Aufmerksamkeit in hohem Grade verdient.

Wir sind stolz darauf, daß wir uns durch das Grundgesetz eine freiheitliche und demokratische Ordnung für das Zusammenleben der Staatsbürger gegeben haben. Der Artikel IX enthält die Bestimmung über die sogenannte Koalitionsfreiheit, also die Freiheit, Vereine zu bilden und Organisationen beizutreten. Der Artikel XII sichert dem Staatsbürger das Recht, sich seinen Arbeitsplatz frei zu wählen. Beide Artikel haben nach anerkannter Rechtsauffassung auch einen negativen Inhalt; im ersten Fall besteht er darin, daß niemand gezwungen werden darf, einer Organisation beizutreten, und im zweiten Fall bedeutet er, daß niemand in der Ausübung seines Berufes gehindert werden darf. Wie wesentlich diese beiden verfassungsmäßigen Garantien sind, zeigt die Erinnerung an das nationalsozialistische Regime ebenso wie ein Blick auf die kommunistischen Herrschaftsmethoden; man wird sagen dürfen, daß die Nichtbeachtung gerade dieser Verfassungsbestimmungen das Wesen des totalitären Vergewaltigungssystems ausmacht.

Wie stellt sich der Bauarbeiterstreik im Lichte dieser Verfassungsbestimmungen dar? Es hat zweifellos eine beträchtliche Zahl von Bauarbeitern gegeben, die einen Streik nicht wünschten. Sie werden sich ebenso sehr im Kreis der organisierten wie der nichtorganisierten befunden haben. So sind sie denn auch trotz Proklamation des Streiks an ihre Arbeitsplätze gegangen und wollten weiterarbeiten. Streikposten und Rollkommandos der Gewerkschaftsleitung haben sie daran gehindert, nicht selten unter Anwendung von Gewalt. So etwas nennt man im gewöhnlichen Leben Nötigung.

Das Wirken der Rollkommandos hat weiter dazu geführt, daß die arbeitswilligen, aber nichtorganisierten Bauarbeiter erhebliche Lohnausfälle in Kauf nehmen mußten, wenn sie sich nicht entschlossen, der Gewerkschaft beizutreten und auf diese Weise in den Genuß von Streikgeldern zu gelangen. Natürlich zwingt sie niemand durch unmittelbaren Druck; es ist vielmehr das System des „freiwilligen Zwanges", mit dem wir hier ein unverhofftes Wiedersehen feiern. Es wird Zeit, daß diese gewerkschaftlichen Methoden im Hinblick auf die erwähnten Bestimmungen des Grundgesetzes genauer geprüft werden. Niemandem, auch nicht dem Staat und seinen Organen, ist das Recht gegeben, einen Staatsbürger mit Gewalt von seiner Arbeit fernzuhalten, es sei denn im Rahmen bestehender Gesetze. Es gibt kein Gesetz, das den Gewerkschaften in diesem Punkte eine Sonderstellung einräumt, und darüber hinaus kann sich kein Gesetzgeber bereitfinden, privaten Organisationen eine Machtfülle zu überlassen, die der Staat für sich selber niemals in Anspruch nehmen könnte.

Diese Fragen würden auch dann beantwortet werden müssen, wenn es sich beim Bauarbeiterstreik um einen „ordnungsgemäßen" Streik gehandelt hätte, um einen Streik also, der nach den Richtlinien der von den Gewerkschaften selbst beschlossenen Streikordnung geführt worden wäre. Das ist aber nicht der Fall gewesen. Die Streikordnung besagt, daß sich 75 Prozent der abstimmungsberechtigten Beteiligten in geheimer Abstimmung für den geplanten Arbeitskampf aussprechen müssen. Diese gut demokratische Regel, die die Gewerkschaftsmitglieder vor der Unternehmungslust autokratischer Funktionäre schützen soll, ist beim Bauarbeiterstreik nicht angewendet worden. Man hat also allen Grund, diesen Streik als einen wilden Streik anzusehen. Im Sinne der gewerkschaftlichen Regeln selbst hat es sich um einen regelwidrigen Streik gehandelt; die Anordnungen des Gewerkschaftsvorstandes erfolgten ohne vorherige Urabstimmung, sie waren für die Gewerkschaftsmitglieder nicht bindend — geschweige denn für die Unorganisierten —, und sie durften schon gar nicht unter Anwendung von Gewalt durchgesetzt werden.

Die zahlreich vorhandenen besonnenen Elemente innerhalb der Gewerkschaften und insbesondere der obersten Gewerkschaftsführung haben schon immer davor gewarnt, derartige Methoden anzuwenden. Auch wenn der Bauarbeiterstreik nicht das Thema Nr. 1 des gleichzeitig tagenden ostzonalen FDGB gewesen wäre, der es an moralischer Unterstützung nicht im geringsten fehlen ließ, hätte sich die mißtrauisch gewordene Oeffentlichkeit gefragt, ob sich hier nicht jemand anschickt, **ein Staat im Staate** zu werden. Denn es haben mehr schon aus Erfahrungen gelernt, als man gemeinhin annimmt.

Die Seite der Heimat

Halver, den 8. September 1950

„Gib Zeichen, wir weichen!"

Es gibt für den Autofahrer im kleinen Wagen einen fast unversöhnlichen Feind auf den Fernverkehrsstraßen. Es ist der große Lastzug mit einem oder gar mehreren Anhängern. Wer ist nicht schon einmal voll kochenden Zornes, der mit dem Kühler um die Wette dampfte, Kilometer nach Kilometer, minuten-, ja, viertelstundenlang hinter diesen rücksichtslosen Giganten der Landstraße hinterhergefahren? Er schluckte den Staub der Straße und den Gestank des Dieselöls. Er hupte und schrie — vergebens. Der da vorne rückte und rührte sich nicht. Stur verfolgte er seinen Weg möglichst in der Mitte der Straßenseite. Kaum, daß er entgegenkommenden Fahrzeugen auswich, geschweige denn den hinter ihm fahrenden.

Der Verkehr auf den Landstraßen nimmt von Jahr zu Jahr zu. Er fordert täglich seine Opfer. Alles, was zu seiner reibungsloseren Abwicklung hilft, sollte gefördert werden. Von „amtswegen" allein ist dies nicht getan. Die private Initiative ist auch hier wie überall das beste Mittel, schwierige Probleme zu lösen.

Nicht über alle Fernfahrer sei der Stab gebrochen. Ein Mann, der den obigen Satz an seinen Lastwagen und seine Anhänger schreibt: „Gib Zeichen, wir weichen!" sollte in ein eigens anzulegendes „Goldenes Buch" der Fernfahrer eingetragen werden. Diese einfache Zeile in großen, weithin sichtbaren Buchstaben ist ein wahrer Trost für die „Kleinen" der Landstraße. Dieser Satz zeugt von Verständnis und kameradschaftlicher Hilfe, die dem Hintermann gewährt werden soll. Stände es doch auf allen Lastzügen, die durch die Lande fahren. Das ist einmal eine Parole, der man gerne Gehör gibt „Gib Zeichen, wir weichen!" sollte zum ungeschriebenen Gesetz der Fernfahrer erhoben werden und aller derer, die am Steuer der großen Lastzüge sitzen. H.

Halver

Die Behörden hatten gestern geflaggt

Anläßlich des gestrigen National-Feiertages hatten die Behörden in Stadt und Land geflaggt. Die Schulkinder wurden nach einer kurzen Feierstunde entlassen und die Behörden hatten anläßlich des Feiertages ab mittags geschlossen. Wir bringen im politischen Teil unserer Zeitung nähere Einzelheiten über die Feierlichkeiten in Bonn.

Augen auf im Straßenverkehr

Halver hat viele Autobushaltestellen. Leider liegen sie fast ausschließlich an Hauptverkehrsstraßen, deshalb ist es erforderlich, einmal auf die Gefahren hinzuweisen, die sich daraus ergeben. Es ist bekanntlich in den Großstädten so, daß es allen Kraftfahrern verboten ist, eine haltende Straßenbahn zu überholen. Der Straßenbahnfahrgast darf sich also mit einiger Sicherheit vom Aussteigen quer über die Straße begeben. Das ist bei unsern Autobussen nicht anders, soweit es sich um die rechte Seite handelt. Wie oft aber sieht man Fahrgäste, die ihr Ziel auf der gegenüberliegenden Seite suchen und gedankenlos hinter dem stehenden oder eben anfahrenden Bus herlaufen. Der Kraftfahrer beachtet diese Seite nicht, da hier kein Publikumsverkehr herrscht und ein Unglück ist dann bei der verhältnismäßig hohen Geschwindigkeit des entgegenkommenden Wagens schnell geschehen. Darum, Augen auf an den Haltestellen und etwas mehr Umsicht beim Ueberqueren der Straße!

Vierteljahresversammlung der IG Metall

Wie uns mitgeteilt wird, hält die Industriegewerkschaft Metall, Ortsgruppe Halver, am kommenden Sonntag um 10 Uhr im Saale des Hotels zur Post die übliche Vierteljahresversammlung ab. Sozialdirektor Bürger, Lüdenscheid, wird über den Schumanplan und das Mitbestimmungsrecht sprechen.

Borgen bringt Sorgen / Wie verhalte ich mich bei Gewährung eines Darlehens

„Borgen bringt Sorgen". Dieses alte Wort gilt nicht nur wie immer unter guten Freunden und Verwandten; auch der Geschäftsmann sieht voll Sorge, wie die Listen der Kunden, die anschreiben lassen, immer größer werden. Die zunehmende Zahl der Konkurse bringt so manche neue Forderung, auch manche stille Einlage, in erste Gefahr. Daher lohnt es sich, einmal einige Gedanken über den Darlehensvertrag anzustellen.

Eine Hausfrau, die sich von der Nachbarin schnell fünf frische Landeier ausleiht, ahnt wohl kaum, daß sie einen echten Darlehensvertrag abgeschlossen hat und sich damit verpflichtet hat, fünf frische Landeier, nicht etwa fünf Kühlhauseier Güteklasse C zurückzugeben. Aus dem Beispiel geht hervor, daß nicht nur Bargeld Gegenstand eines Darlehensvertrages sein kann, sondern auch jede Sache, die im Verkehr nach Zahl, Maß und Gewicht bestimmt zu werden pflegt, z. B. Mehl, Kohle Kartoffeln. In all diesen Fällen ist der Empfänger verpflichtet, das Erhaltene in Sachen von gleicher Art, Güte und Menge zurückzuerstatten. In nur 4 Paragraphen hat das Bürgerliche Gesetzbuch (BGB) die speziellen Bestimmungen über das Darlehen zusammengefaßt. Wie bei den meisten Verträgen gelten diese Bestimmungen aber erst dann, wenn zwischen den Vertragsparteien keine besonderen Abmachungen getroffen worden sind. Auch beim Darlehensvertrag können die Parteien grundsätzlich das vereinbaren, was sie für ihren Einzelfall für richtig halten. Die Abmachungen dürfen nur nicht gegen die guten Sitten oder ein ausdrückliches gesetzliches Verbot verstoßen.. Wird nichts vereinbart, gilt folgendes:

Die Fälligkeit eines Darlehens

hängt, sofern ein bestimmter Termin für die Rückerstattung nicht bestimmt ist, immer davon ab, daß Darlehensgeber oder Darlehensnehmer es kündigen. Bei Darlehen bis zu 300 DM beträgt die Kündigungsfrist einen Monat, bei höheren Darlehen drei Monate. Nur dann, wenn etwa Zinsen ausnahmsweise einmal nicht vereinbart sind, steht es dem Schuldner frei, das Darlehen auch ohne Kündigung zurückzuzahlen. Die gesetzlichen Zinsen betragen nach BGB 4 Prozent, nach Handelsgesetzbuch 5 Prozent. Ist über ihre Fälligkeit nichts vereinbart, so sind diese erst nach Ablauf eines Jahres zu entrichten. Schon diese kurzen Ausführungen zeigen, daß die gesetzliche Regelung wohl nur in den wenigsten Fällen dem Willen der Beteiligten entsprechen dürfte. Was sollte nun jeder, der ein Darlehen gibt oder nimmt beachten?

1. Vor Hingabe des Geldes müssen klare Vereinbarungen getroffen werden.

2. Wenn auch für den Darlehensvertrag gesetzlich eine Schriftform nicht vorgeschrieben ist, sollten doch in jedem Falle die getroffenen Vereinbarungen noch vor Hingabe des Geldes schriftlich niedergelegt und beiderseits unterzeichnet werden.

3. Immer sollte ein bestimmter Zeitpunkt für die Rückzahlung festgelegt werden. Wird aber ein Darlehen auf längere Zeit gewährt, ist es ratsam, auch eine Vereinbarung mit aufzunehmen, daß das Darlehen auch ohne Kündigung sofort fällig und rückzahlbar werden soll, wenn eine Zinsrate ganz oder teilweise über einen bestimmten Zeitraum hinaus, z. B. etwa zwei Wochen, nicht pünktlich gezahlt werden sollte.

Vorstehende Erläuterungen und Hinweise gelten nicht nur für den Privatmann, sondern auch für den Geschäftsmann. Für Gewerbetreibende und all diejenigen, die in einen Gewerbebetrieb Geld einlegen wollen, ist noch folgendes wichtig:

Beteiligung oder Darlehen

Wenn jemand einem Gewerbebetrieb Geld zur Verfügung stellt, muß unbedingt Klarheit darüber geschaffen werden, ob er sich mit dem Betrag still beteiligen oder die Summe nur darlehensweise zur Verfügung stellen will. Häufig wird in Zeitungsanzeigen Geld gesucht und dafür eine entsprechende Beteiligung in Aussicht gestellt. Ist ein echtes Gesellschaftsverhältnis, insbesondere auch eine stille Gesellschaft beabsichtigt, ist der Geldgeber Gesellschafter mit Rechten und Pflichten eines solchen, auch wenn er nach außen hin gar nicht in Erscheinung tritt. Ist aber beabsichtigt, den Betrag nur darlehensweise zur Verfügung zu stellen und an Stelle von Zinseinen gewissen Prozentsatz des Gewinns auszuwerfen, so ist eine solche Vereinbarung rechtlich zulässig, muß aber unbedingt klar zum Ausdruck gebracht werden.

Weigert sich nun ein Darlehenssuchender, seine Versprechungen schriftlich niederzulegen, so ist nach allgemeinen Erfahrungen damit zu rechnen, daß er bei Fälligkeit des Darlehens irgendwelche Schwierigkeiten bereiten wird. Ist aber eine Urkunde beiderseits unterschrieben, so ist Streit in den meisten Fällen ausgeschlossen; auch hat der Darlehensgeber sogar die Möglichkeit, in einem abgekürzten, besonders raschen Verfahren, im sogenannten Urkundenprozeß, gegen den säumigen Schuldner vorzugehen.

Die Halverschen Brieftauben hatten Erfolg

Der vergangene Sonntag brachte den Halverschen Brieftaubenzüchtern einen weiteren Erfolg. Von 85 gesetzten Tauben konnten sie, auf der 160-km-Strecke ab Hanau 18 Preise erzielen und zwar Arno Meißner 24., 48., 85. Preis, Ernst Mesenhöller 31., 37., 49., 90. Preis, Heinrich Klein 34., 66., 71., 92., 98., 115. Preis, Fritz Mesenhöller 41., 55., 59. Preis, Rudi Reitz 79. Preis und Wilhelm Fernholz 113. Preis. Der letzte diesjährige Taubenpreisflug der Sauerländischen Reisevereinigung ist für den kommenden Sonntag ab Aschaffenburg vorgesehen.

Die Straßenwärter auf großer Fahrt

Am Mittwoch hatten die Provinzial- und Kreisstraßenwärter von Halver, Kierspe und Breckerfeld ihren großen Tag, sie bestiegen früh morgens den Geiterschen Omnibus und fuhren mit ihren Frauen nach der Essener Gruga. Ein Spaziergang durch den über 100 Morgen großen Park brachte allen Teilnehmern viel Sehenswertes. Die Rückfahrt ging am Haltener See vorbei zum Wuppertaler Zoo, um dann noch einmal Station zu machen, denn der Abschluß des Tages bildete ein fröhliches Tänzchen. Am späten Abend traf die lustige Schar wieder in der Heimat ein.

Ehre dem Alter

Am Sonntag, dem 10. September, kann die Witwe Friedrich Wilhelm Otto, Ida, geb. Grüber ihren 83. Geburtstag feiern. Wir entbieten der Hochbetagten unsere besten Glückwünsche.

Ihren 80. Geburtstag kann am morgigen Sonnabend, dem 9. September Witwe Anna Backhaus, geb. Huppert, Halver, Am Mühlenberg 3, begehen. Unsere herzlichsten Glückwünsche!

Oberbrügge / Ehringhausen

Wieder SGV-Wanderung

Die Abteilung Oberbrügge des SGV unternimmt am morgigen Sonnabend eine Nachmittagswanderung. Diesmal führt der Weg über Ehringhausen, Grünewald, Ostendorf nach Halverscheid. Die Wanderung führt dann nach Schalksmühle. Von hier aus soll die Rückfahrt mit der Eisenbahn erfolgen. Treffpunkt der Wanderfreunde ist um 15 Uhr bei der Firma Berghaus-Klein.

Aus dem Geflügelzuchtverein

Der Geflügelzuchtverein für Ehringhausen und Umgegend nahm fast vollzählig an der alljährlichen Züchtertagung des Kreisverbandes Lüdenscheid-Altena teil. Durch den 1. Vorsitzenden des gastgebenden Geflügelzuchtvereins Eveking wurden die Züchter aus dem Kreisgebiet herzlich begrüßt. Der Kreisverbandsvorsitzende Lehrer Dahlhaus-Lüdenscheid sprach über Allgemeines und Geschäftliches des vergangenen Jahres. Anschließend sprach ein Vertreter des Landesverbandes in einem Vortrag über den Begriff „Züchter", der von allen Anwesenden mit großem Interesse aufgenommen wurde. Im Anschluß an die Tagung blieben die Züchter noch bei froher Unterhaltung einige Stunden zusammen, wobei auch im gegenseitigen Gedankenaustausch manche züchterische Frage aufgerollt wurde. Die Förderung des Gemeinschaftsgedankens und ersprießliche Zusammenarbeit der Züchter des Kreisgebietes Altena-Lüdenscheid dürfte ohne weiteres erreicht sein. In den späten Abendstunden brachte der Autobus die große Züchterfamilie wieder in ihren Heimatort Oberbrügge zurück.

Hohes Alter

Am Sonntag, dem 10. September kann der Schneidermeister Ernst Schlachtenrodt, Volmestraße, bei bestem Wohlbefinden seinen 72. Geburtstag begehen. Wir gratulieren!

Schalksmühle

Das 40jährige Dienstjubiläum

feiert am morgigen Sonnabend der Oberlademeister Ernst Jünger beim hiesigen Bundesbahnhof. Der Jubilar war im Verlauf der vierzig Jahre an den Bahnhöfen Kierspe, Meinerzhagen, Gummersbach und bei der Militär-Eisenbahn in Berlin tätig. Drei Jahre versieht Herr Jünger bereits seinen Dienst am hiesigen Bundesbahnhof und erfreut sich allseitiger Beliebtheit bei der Behörde wie auch in der Schalksmühler Bevölkerung. Wir gratulieren!

Neuer Oberbau bei der Bundesbahn

Seit etwa 14 Tagen ist hier im Bundesbahnhof ein Bauzug mit etwa 90 Mann stationiert. Es wird die gesamte Strecke vom Bahnhof Schalksmühle vorerst bis zum Tunnel am Stephansohl vollständig umgearbeitet und erneuert. Der gesamte Oberbau, neue Schienen, neue Schwellen, kurz, alles wird neu gelegt, so daß diese Strecke dann wieder allen Anforderungen gerecht wird. Etliche Monate werden allerdings bis zur Fertigstellung der Arbeiten ins Land gehen.

Das rollende Filmband

Lichtspiele Karlshöhe, Halver

Der Sonntag und Montag in den Lichtspielen Karlshöhe laufende Film „Kätchen für alles" ist ein erwärmender Lustspielfilm, in dem Hannelore Schroth einmal so sein kann, wie nicht nur sie, sondern auch das Publikum es gern hat. In „Kätchen für alles" ist sie alles, Verwandlungskünstlerin ganz großen Stils, von der selbstbewußten Schauspielschülerin über die „Hysterische" bis zur großen Dame und zur wirklich liebenden — und eleganten Frau. In diesem Film spielt sie Theater, ohne es zu können, rückt von zu Hause aus, verkleidet sich als Trampel, singt nicht schön aber laut, bekommt ein Kind ohne Mutter zu sein, zerbricht sehr viel Geschirr, zerstört Willy Fritschs häusliches Idyll, beseitigt jede Rivalin, verliebt sich, ohne es zu wollen und führt alle an der Nase herum. Die heiteren Ereignisse überstürzen sich, zumal zahlreiche und große Randfiguren in die Handlung eingreifen, wozu Josef Siebers Rolle als Schutzmann nicht unwesentlich beiträgt.

Union-Lichtspiele Halver

Am Freitag und Montag bringen die Union-Lichtspiele einen besonders spannenden Film mit Marianne Hoppe und Wilhelm Borchert, der unter dem Titel „Zukunft aus zweiter Hand" sich mit der Vorausbestimmung des Schicksals befaßt. Dieser Film antwortet in dramatischen Verkettungen des Schicksals durch eine mitreißende Handlung auf interessante, alle berührende Fragen der Zukunft.

Märkische Lichtspiele, Kierspe

„Gesucht wird Majora" ist das erste Werk der Euphono-Filmproduktion, ein Abenteuer- und Kriminalfilm deutscher Prägung: klarlinig, tempostark, dramatisch, sauber im Bild, mit heiteren Einlagen, Musik und Tanz. Hinzu gesellt sich eine gekonnt eingefangene landschaftliche Atmosphäre. Neben Spitzenkräften des gesellschaftlich-kriminalistischen Fachs wi Lotte Koch, Hermann Speelmans, Camilla Horn, Harald Paulsen stehen Paul Henckels als Original und eine Reihe vielversprechender Entdeckungen: Werner Hessenland, Rudolf Therkatz, Willi Millowitsch u. a. Die Jagd nach den geraubten Dokumenten einer sensationellen Erfindung, die Rivalität zweier Frauen und der Kampf eines Freundespaares gegen die Machenschaften ausländischer Spionage-Agenten bilden die fesselnden Motive dieses Erfolgsfilms.

Es plästert

Drei Gründe zählt der kuriose Philosoph Lichtenberg auf, die nach einigen Tagen der Trockenheit den Regen als begrüßenswert erscheinen lassen: Erstens wollen die Felder ihr Futter haben, zweitens sehe der Mensch nur zu, daß sich die Brunnen füllen, sonst jammert er hernach, wenn's ihn dürstet. Und drittens sagt der Göttinger Physiker und Satiriker, sein Nachbar, der Schirmmacher Krusius, habe sechs Kinder und vom Sonnenschein können die nicht leben.

Ziehen wir auch in Halver die unverdrossenen Konsequenzen: Das Regenwetter war nötig, denn die sanfteren Niederschlagsformen der letzten Wochen hätten uns weder die Brunnen gefüllt noch die Aecker getränkt. Der große Wasserturm an der Elberfelder Straße möchte wieder horten, sonst gehts uns wie im verwichenen Herbst von 1949: Die Talsperren waren trocken wie Tennenstroh, die ohne Zuzugsgenehmigung herbeigereisten Reiher fraßen uns die letzten Fische aus dem Glörbecken, und die wilde Ennepe wußte als behutsames Rinnsal kaum noch, warum sie ihren romantischen Namen trug; daheim aber, zwischen Oesterberg und Lütgenheide, mußte rationiert werden, es gab Sperrstunden für die Küchen, Waschtröge und Klingelzüge in den Haushaltungen, das war nicht gerade ein Vergnügen.

Böse Mäuler behaupten ja nun, Halver wäre einer der regenreichsten Orte des Westens. Bitte, der häufige Wassermangel spricht gegen derle. Theorie. Wohl stimmt es, daß man bei uns die verschiedensten Formen und Grade des vom Himmel sinkenden Taus studieren kann. Da gibt es zunächst den Nebel in den Senken und Tälern. Man sagt: „es dampft". Die weitere Stufe ist jener ungemütliche Zustand, den man „nieseln" nennt. Besagtes Nieseln dringt durch die feinsten Oelhautpelerinen und Kreppsohlen, als Folgeerscheinungen ergeben sich Schnupfen, Rheuma und ähnliche Gebresten. Die nächsthöhere Stufe ist der Landregen, der auch in den Städten so heißt. In Halver findet man in seinem Gefolge die Omnibusse überfüllt, und im gleichen Verhältnis, wie der Pegel der Volme, Hälver, Lister, Glör usw. steigt, sinkt er andererseits in den Flaschen voll Münsterländer und Steinhäger. Man spricht darum angesichts des Landregens und der ihn begleitenden Kühle auch von der „Belebung jeglicher Wirtschaft". Ergo: Nebst Doktor, Apotheker und Omnibusgesellschaft reibt sich auch der Gastwirt schmunzelnd die Hände. Na ja, der Schirmmacher nicht minder. Weiter: Wird der Landregen heftiger, gerät er gar in Wut, so daß die Gossen in der Frankfurter und von-Vincke-Straße zu Tal schäumen, dann wird es Zeit, aus dem Zupfgeigenhansel aus Oberbayern stammenden Kantus zu singen: „Schaugt's aussi, wias regnet, schaugt's aussi, wias giaßt"; einen munteren Choral, den Gevatter Noah schon in der Arche intoniert haben soll. Nach dem Gießen kommt das Plästern, und diesen Zustand, der die Südstraße und andere Wege aus der hiesigen Geographie in Gletscher voller Steinmoränen verwandelt, erlebten wir gestern nur einmal, nämlich den ganzen Tag. Das Plästern liebte Wilhelm Busch ganz besonders, er hockte sich dann mit der langen Piepe in den Ohrensessel und deklamierte: „Man sitzt so wohlgeborgen hier und voll humaner Wärme!" Man müsse in allem etwas Gutes finden, schrieb Mathias Claudius an seinen Sohn Johannes. Zur Bekräftigung dieser Lehre möge unsere Betrachtung geschrieben worden sein, und es sollte uns freuen, könnte der eingeregnete Halveraner einigen Trost daraus schöpfen. -t

Keine Ausreisegenehmigung mehr erforderlich

Erleichterung im Paßwesen

Auf Anordnung des Combined Travel Board kommen mit Wirkung vom 1. Juli 1950 Ausreisegenehmigungen für Deutsche, Ausländer und Staatenlose in Fortfall. Im einzelnen gelten bis auf weiteres folgende Bestimmungen, die voraussichtlich in nächster Zeit noch ergänzt werden:

Länder, für die vorläufige Reiseausweise gültig sind, können ab 1. 7. 50 ohne Ausreisegenehmigungen bereist werden. Laufende Anträge auf Ausreisegenehmigungen werden noch erledigt, jedoch wird diese Dienststelle bereits nach dem 27. d. Mts keine Ausreisegenehmigung mehr einstempeln, falls diese nicht wegen besonderer Eilbedürftigkeit der Reise ausdrücklich beantragt wird.

Für laufende Anträge auf Ausreisegenehmigungen, die nicht mehr erledigt werden, ist die im voraus gezahlte Gebühr zurückzuerstatten.

Die erstmalige Ausstellung eines vorläufigen Reiseausweises sowie die Verlängerung eines vorläufigen Reiseausweises (nur möglich bei vorläufigen Reiseausweisen neuer Art mit grünem Umschlag, jeweilige Dauer der Verlängerung 18 Monate) ist wie bisher mit Formular CTB 101 zu beantragen. Die Gebühr für den vorläufigen Reiseausweis bleibt ebenfalls wie bisher 15 DM, für eine Verlängerung 10 DM.

Die Ausdehnung der Gültigkeit eines bereits ausgestellten Reiseausweises auf weitere Länder ist ebenfalls mit Formular CTB 101 (Westliche Hemisphäre, Spanien, Portugal, Irland) bzw. 101 A (andere Länder) zu beantragen. Die Gebühr hierfür beträgt 5 DM.

Grundsätzlich werden alle Reiseausweise, falls nicht anders beantragt, für folgende Länder gültig gemacht:

Belgien, Dänemark, Frankreich, Griechenland, Italien, Luxemburg, Holland, Norwegen, Schweden, Schweiz und Großbritannien.

Ein Visumversprechen oder eine Erklärung des Antragstellers, daß er ein Visum beantragt hat, ist in keinem Falle mehr erforderlich. □

Textilhaus KRAUSE LÜDENSCHEID
Wenn Damen-Oberbekleidung, dann zuerst zu Krause
Wintermäntel ab 59.50 Wollkeider ab 39.75 Seidenkleider ab 29.50 Röcke ab 19.75 Bekannt große Auswahl Günstige Preisgestaltung
Textilhaus KRAUSE LÜDENSCHEID

Neue Löhne für Landarbeiter

dl. Bonn, 7. September

In verschiedenen Ländern der Bundesrepublik wurden die Landarbeiterlöhne neu geregelt. Nach den neuen Vereinbarungen gelten bis auf weiteres folgende Stundenlöhne: Württemberg-Baden 0,77 DM, Westfalen 0,76 DM, Südhannover 0,75 DM, Rheinland 0,73 DM, Bayern 0,70 DM, Schleswig-Holstein 0.78 DM und Hannover 0,65 DM.

In Hessen sind die Verhandlungen noch nicht abgeschlossen.

Magistrat darf Parteien zulassen

Kommandantur muß benachrichtigt werden

dmt. Berlin, 7. September

Einem Schreiben der alliierten Kommandantur zufolge, wird der Berliner Magistrat in Zukunft von sich aus über die Zulassung politischer Parteien entscheiden können, ein Recht, das bisher der Kommandantur vorbehalten war. Der Magistrat hat jedoch die Kommandantur von jeder Lizenzierung zu benachrichtigen, die gegebenenfalls ihrerseits eine Partei verbieten kann. Dieser Vorbehalt ist jedoch nur so lange in Kraft, als das vorgesehene Gesetz über die politischen Parteien noch nicht von der Kommandantur bestätigt ist.

Auslandskorrespondenten unerwünscht

dmt. Berlin, 7. September

Zeitungen, Nachrichtenbüros, und Sender sowjetischer Zone dürfen in Zukunft keine eigenen Berichterstatter mehr im Ausland haben, wie in Berlin bekannt wird. Die Berichterstattung soll in jedem Falle von den Presseattachés der diplomatischen Missionen wahrgenommen werden, deren Meldungen vom Außenministerium in der Luisenstraße von Fall zu Fall freigegeben werden.

Berliner Stadtschloß wird gesprengt

dpa. Berlin, 7. September

Am Donnerstagvormittag begannen die Sprengungen am Berliner Stadtschloß auf der Spreeinsel. Nach den Plänen der Sowjetzonenregierung soll das Berliner Stadtschloß beseitigt und durch einen Aufmarschplatz für Massendemonstrationen ersetzt werden.

Als erster Teil des durch Kriegseinwirkungen beschädigten großen Komplexes wurde der „Apothekenflügel", der älteste Teil des Schlosses, gesprengt. Als nächstes sollen die ebenfalls aus dem 15. und 16. Jahrhundert stammenden benachbarten Gebäudeteile am Kupfergraben niedergelegt werden. Die Einfahrten zu den Innenhöfen des Schlosses sind durch Volkspolizei besetzt, die nur Personen passieren läßt, die bei den Abbrucharbeiten beschäftigt sind. Die Archive des Schloßmuseums in dem erhalten gebliebenen Westflügel werden abtransportiert.

Krekeler wieder in New York

dpa. New York, 7. September

Der deutsche Generalkonsul in USA, Dr. Heinz Krekeler, ist am Mittwoch in Begleitung seiner Gattin und seines zwölfjährigen Sohnes in New York eingetroffen. In einem Interview vor Verlassen des Schiffes erklärte Dr. Krekeler, seine Tätigkeit werde zunächst in der Förderung der deutsch-amerikanischen Handelsbeziehungen und der Bearbeitung rein wirtschaftlicher Fragen bestehen. Das deutsche Konsulat werde die gleichen Rechte wie die Konsulate anderer Länder genießen. Anfang kommenden Jahres würden voraussichtlich in mehreren amerikanischen Städten weitere deutsche Konsulate eröffnet werden.

4000 neue Beschäftigte der Stahlindustrie

l. **Düsseldorf.** 17 000 Beschäftigte mehr als im Juni sind im Monat Juli von der Industrie des Landes Nordrhein-Westfalen aufgenommen worden, wie das Statistische Landesamt auf Grund der Industrieberichterstattung errechnet hat, damit war im Juli ein stärkerer Anstieg als in den beiden Vormonaten zusammen zu verzeichnen.

Am stärksten — um 13 000 — sind die Beschäftigtenzahlen in der Investitionsgüterindustrie gestiegen. An dem Anstieg nahmen sämtliche Zweige teil, besonders jedoch die Eisen- und Stahlindustrie mit fast 4 000, die Eisen-, Blech- und Metallwarenindustrie mit 2 400, der Maschinenbau und die Elektroindustrie mit je etwa 1500 und der Stahlbau mit 1 000.

Im Gegensatz zur Investitionsgüterindustrie zeigte die Industrie der produktionsgüter erstmalig eine Abnahme der Beschäftigten, und zwar um 1 200, bedingt durch eine Abnahme im Kohlenbergbau, der schon im Juni erstmalig nach dem Kriege Beschäftigte verloren hatte. Die chemische Industrie dagegen verzeichnete im Juli eine Zunahme der Beschäftigten um mehr als 1 500, die höchste Zunahme seit Beginn des Jahres.

Wesentlich hat sich die Beschäftigtenlage in der Verbrauchsgüterindustrie im Juli gebessert. Einer unbedeutenden Abnahme in wenigen Zweigen standen bedeutende Zugänge gegenüber, vor allem in der Textil- und Bekleidungsindustrie, so daß die Zahl der Gesamtbeschäftigten der Verbrauchsgüterindustrie Nordrhein-Westfalen im Juli um 3 100 gegenüber nur 500 im Vormonat gestiegen sind.

Stärker als die Beschäftigtenzahlen nahm der Umsatz zu, und zwar um 5 Prozent, im Monat Juli gegenüber Juni und erreichte mit fast 2,3 Milliarden DM den bisher höchsten Stand. Noch stärker als der Gesamtumsatz stieg der Auslandsumsatz, und zwar um 5,5 Prozent. Insgesamt wurden von der Industrie des Landes Nordrhein-Westfalen im Juli des Jahres 310 Millionen DM im direkten Auslandsgeschäft abgesetzt.

Steigende Lieferfrist

l. **Oberhausen.** Die steigenden Lieferfristen für Walzwerkserzeugnisse haben in weiten Teilen der weiterverarbeitenden Industrie bereits zu ernsten Schwierigkeiten geführt. Wie aus Kreisen der Maschinenbauindustrie mitgeteilt wurde, machen sich diese Störungen insbesondere bei kurzfristigen Bergbauaufträgen bemerkbar. In einzelnen Fällen mußten schon Aufträge zurückgewiesen werden, weil ein Teil der Rohmaterialien nicht termingerecht beschafft werden konnte, während vor einigen Monaten die Rohstoffzufuhren noch reibungslos vor sich gingen, bestehen heute bereits für Handelsbleche Lieferfristen von 8 bis 12 Monaten, für Spezialbleche, wie Dynamobleche, sind die Lieferfristen von 20 auf 24 Monate gestiegen. Bei Feinblechen wurden Bestellungen teilweise schon ganz abgelehnt. Von der Verknappung sind in erster Linie die Maschinenbauindustrie, der Stahlbau und die Elektroindustrie betroffen.

Fabrik und Getreide verbrannten

l. **Arnsberg.** In der Nacht zum Mittwoch kam es im Regierungsbezirk Arnsberg zu zwei großen Bränden, die einen Schaden von insgesamt 43 000 DM anrichteten. In Eslohe (Krs. Meschede) brannte ein Holzverarbeitungsbetrieb völlig aus. Während hier als Brandursache Kurzschluß vermutet wird, besteht nach Auffassung der Polizei bei einem Scheunenbrand in Billmerich (Krs. Unna) Brandstiftung. Bei diesem Brand fielen den Flammen die Getreidevorräte von 55 Morgen Land zum Opfer. Der Schaden beträgt 28 000 DM.

65 000 DM Brandschaden in Schötmar

l. **Schötmar.** In einer großen Scheune bei Schötmar brach ein Schadenfeuer aus, das die gesamten Getreidevorräte vernichtete. Das Vieh konnte mit größter Mühe aus den Ställen gerettet werden. Trotz des Einsatzes mehrerer Feuerwehren brannte das Gebäude bis auf die Grundmauern ab. Erhebliche Mengen Getreide und Stroh, Kartoffeln und vier Pferdewagen fielen den Flammen zum Opfer. Der Schaden wird nach vorläufigen Schätzungen auf 65 000 DM beziffert.

Selbstmordversuch nach dem Gerichtsurteil

l. **Dortmund.** Das Dortmunder Schöffengericht verurteilte einen 27jährigen Elektroschweißer aus Dortmund wegen einer wissentlich falschen Anschuldigung zu neun Monaten Gefängnis. Nach seiner Verurteilung zog der Angeklagte, als er von einem Wachtmeister in seine Zelle abgeführt wurde, auf dem Gerichtsflur plötzlich ein feststehendes Messer aus der Tasche und versuchte, sich damit die Pulsadern aufzuschneiden. Dem Wachtmeister und zwei anderen Polizisten gelang es noch rechtzeitig, den Selbstmord zu verhindern. Nach Aussagen des Rechtsanwalts war es der vierte Selbstmordversuch seines Mandanten. Der Verurteilte hatte im Krieg eine neunzehnjährige Zuchthausstrafe wegen Landesverrat erhalten, nach 1945 verurteilte ihn ein Militärgericht zu einer längeren Freiheitsstrafe wegen Anmaßung alliierter Befehlsgewalt und jetz bekam er neun Monate Gefängnis wegen falscher Anschuldigung.

Manöver verhindert Reiterturnier

l. **Bad Lippspringe.** Der Ländliche Zucht-, Reit- und Fahrverein des Kreises Paderborn, der nach traditionellem Brauch Mitte September auf dem ehemaligen Fluggelände von Bad Lippspringe ein repräsentatives Reit-, Spring- und Fahrturnier veranstalten wollte, erhielt von der Militärregierung jetzt die Nachricht, daß eine Inanspruchnahme des Veranstaltungsfeldes nicht ermöglicht werden könne. Die im ostwestfälischen Raum zur Zeit im Gang befindlichen militärischen Uebungen erlaubten nicht, den Flugplatz von Bad Lippspringe für eine reitersportliche Veranstaltung zu benutzen.

Seine Flucht war vergeblich

l. **Arnsberg.** „Sie erzählen uns ja schöne Märchen", unterbrach der Richter des Arnsberger Landgerichts eine 28jährige Witwe, als sie als Zeugin berichtete, ihr angeklagter, 22 Jahre alter Bräutigam Friedrich habe, als er mit ihr zusammen im Dezember nach einem alkoholreichen Abend in einem Gasthof heimwärts wankte, eine Seite Speck gefunden. Am nächsten Tag beschlagnahmte die Polizei noch 16 Pfund Speck und einige Würste, die über Nacht durch das Fenster auf den Tisch der Witwe geraten waren. Der Angeklagte Friedrich aus Garbeck hatte außerdem 1948 einen Radioapparat aus dem Fremdenzimmer eines Gasthofs gestohlen und durch einen Komplizen verkaufen lassen. Dem Urteil des Schöffengerichts Menden hatte sich Friedrich damals durch die Flucht entzogen. Da er aber strafrückfällig geworden war — er hatte 1947 einem Pastor das Motorrad gestohlen —, gab ihm das Gericht jetzt für Radio und Speck acht Monate Gefängnis und außerdem für Trunkenheit eine Buße von 150 DM.

Schleswig-Holstein wechselt Bundesratsvertreter

dpa. Kiel, 7. September

Schleswig-Holstein hat seine vier Vertreter im Bundesrat ausgewechselt, weil das Kabinett nach den Landtagswahlen neu gebildet worden ist. Als neue Bundesratsmitglieder bestellte das Kabinett am Mittwoch Ministerpräsident Dr. Walter Bartram (CDU), seinen Stellvertreter und Finanzminister Waldemar Kraft (BHE), Innen- und Kultusminister Dr. Pagel (CDU) und Wirtschaftsminister Dr. Hermann Andersen (FDP). Zum Stellvertreter wurde Sozialminister Hans Adolf Asbach (BHE) ernannt. Die bisherigen ordentlichen Mitglieder Schleswig-Holsteins im Bundesrat waren der ehemalige Ministerpräsident Bruno Diekmann und die Landesminister Dr. Katz, Dr. Preller und Walter Damm, alle SPD.

Nicht Funkenflug, sondern Sabotage

rs. Wien, 7. September

Obwohl die Belgrader Regierung erklärt, daß das schwere Explosionsunglück, das sich in der Nähe von Nisch ereignete, auf den Funkenflug einer Lokomotive zurückzuführen sei, und mit Sabotage nichts zu tun habe, ist man in unterrichteten Kreisen von dem Gegenteil überzeugt. Die Explosion eines mit Munition beladenen Güterwagens hatte zehn weitere Wagen des Zuges schwer beschädigt, so daß die Strecke gesperrt werden mußte. Die Regierung erklärt, es habe sich um Jagdmunition gehandelt. Die Verhaftung des Mitgliedes einer von Albanien nach Griechenland eingesickerten Partisanengruppe hat den Beweis erbracht, daß die Kominform zu einer neuen Aktivität übergegangen ist.

Führer der Sikhs verhaftet

dmt. Neu Delhi, 7. September

Die Weigerung der indischen Regierung, dem Sechsmillionen-Volk der Sikhs verfassungsmäßige Autonomie-Rechte zu gewähren, hatte schon im Februar vorigen Jahres zu Demonstrationen der Sikhs und zur Verhaftung einiger ihrer Führer geführt. Am Donnerstag wurde in der Stadt Amritsar im östlichen Pundschab der Sikh-Führer Tara Singh festgenommen, dem die indische Regierung revolutionäre Umtriebe vorwirft. Tara Singh ist einer der Wortführer der Sikhs, der für seinen Volksstamm einen unabhängigen Staat im Rahmen der indischen Union fordert. Er war schon wiederholt von den indischen Behörden verhaftet worden.

TUC-Kongreß lehnt Lohnstop ab

dmt. Brighton, 7. September

Mit knapper Mehrheit faßte der Jahreskongreß der britischen Gewerkschaften am Donnerstag eine Entschließung, in der die Lohnstop-Politik der Labour-Regierung, die auch vom Gewerkschaftsvorstand unterstützt wurde, abgelehnt wird. Dieser überaus wichtige Beschluß wird ernste Auswirkungen auf das britische Wirtschaftsleben haben.

Wetterbericht

Vorübergehende Besserung

In einem Zwischenhoch, das sich über der gestern durchgezogenen Kaltfront eines längs der norwegischen Küste nach Norden ziehenden Sturmtiefs aufbaute, kommt es zu vorübergehender Wetterberuhigung. Vorhersage: Wechselnd bewölkt, zeitweise nur vereinzelt noch Schauer, etwas wärmer.

Verlag: Wilhelm Bell jr., Halver, Kirchstraße 5 Fernruf: Halver 442 - Hauptschriftleitung: K. F. Günther - Lokale Schriftleitung: Werner Bell - Anzeigenleitung: Ernst Höngen, Halver - Postverlagsort: Halver i. Westf. - Erscheint werktäglich.

Ihre Verlobung geben bekannt:

Ilse Schmidt
Karl Heinz Heggemann

Glörfeld üb. Schalksmühle — Heesfelder Mühle über Schalksmühle

9. September 1950

Aerztlicher Sonntagsdienst Halver
Sonntag, 10. September 1950
Dr. Kauert

Aerztlicher Sonntagsdienst Schalksmühle
Sonntag, 10. September 1950
Dr. med Feldermann

Aerztlicher Sonntagsdienst Kierspe-Rönsahl
Sonntag, 10. September 1950
Dr. Diestelmeier Kierspe
Telefon 314 Meinerzhagen

Kirchliche Nachrichten

Evangelische Kirchengemeinde Halver. Sonntag, den 10. September 1950 (14. nach Trin.) 10 Uhr: Gottesdienst, Pastor Dr. Gr.-Dresselhaus; 11 Uhr: Taufen; 14 Uhr: Ausflug des Kindergottesdienstes nach Edelkirchen, Sonnabend, 16. Sept. 20.15 Uhr: Bibelstunde Prediger Bohl.

Schwenke. 9 Uhr: Gottesdienst, Pastor Dr. Gr.-Dresselhaus.

Buschhausen. 10 Uhr: Gottesdienst, Prediger Burghoff.

Carthausen. Mittwoch 15.30 Uhr: Frauenhilfe.

Oberbrügge. Sonntag, 10. September 1950, 9.30 Uhr Gottesdienst Schule Oberbrügge, Pastor Schönenberg; 10.45 Uhr Kindergottesdienst; Montag, 19.30 Uhr Jungmädchenkreis Ehringhausen in Villa Steinbach; Mittwoch, 15.30 Uhr Frauenhilfe bei Hüttebräucker; Donnerstag, 20 Uhr Bibelstunde.

Evangel. Vereinshaus Halver. Sonntag, den 10. 9. 50: 9.15 Uhr Gebetsstunde; 20.15 Uhr Oeffentlicher Vortrag: Dr. med. Groeger, Erlangen. Dienstag: 20.15 Uhr CVJM-Jungmännerstunde: Bibelarbeit über Ps. 113, 1—9. Mittwoch: 20.15 Uhr Jungmädchenkreis; 20.15 Uhr Frauen-Missionskreis: Gebetsstunde. Donnerstag: 15.30 Uhr Frauen-Missionskreis; 20.15 Uhr Gitarrenchor. Freitag: 20.15 Uhr Gemischter Chor; Samstag: 15.30 Uhr CVJM-Jungschar; 20.00 Uhr CVJM-Jungenschaft; 20.15 Uhr Bibel- und Gebetsstunde im Konfirmandensaal: Prediger Bohl.

Freie evangelische Gemeinde Halver. Sonntag, 10. 9. 1950, 9.30 Uhr: Erbauungsstunde; 11 Uhr: Sonntagschule; 20.15 Uhr: Teilnahme am Vortrag im Vereinshaus. Dienstag, 20.30 Uhr: Gem. Chor. Mittwoch, 15.30 Uhr: Frauenstunde; 20.30 Uhr: Gem. Jugendstunde; Donnerstag, 15 Uhr: Unterricht; 20.30 Uhr: Gebetstunde. Freitag, 20.30 Uhr: Gem. Chor. Samstag, 16 Uhr: Jungscharen; 20.30 Uhr: Bibelstunde, Schmidtsiepen.

Katholische Christus König-Gemeinde, Halver. Sonntag, den 10. 9. 1950 (15. Sonntag nach Pfingsten) Aeußere Feier des Festes Mariä Geburt. 7 Uhr: Frühmesse mit gem. hl. Kommunion der Pfarrjugend; 9 Uhr: Kindermesse; 10.15 Uhr: feierliches Hochamt; 17 Uhr: Andacht zur Muttergottes mit sakramentalem Segen. Montag, 11. 9. 7.15 Uhr: hl. Messe; 8 Uhr: Gemeinschaftsmesse der Frauen und Mütter. Dienstag, 12. 9. Fest Mariä Namen. 9 Uhr: Trauung und Brautamt der Brautleute Hoffmann-Hüttemeister. Mittwoch, 13. 9. 6 Uhr: Pfarrjugendmesse. Donnerstag, 14. 9. Fest Kreuzerhöhung. 7.15 Uhr: Hochamt. Freitag, 15. 9. Fest der Sieben Schmerzen Mariä. 7.15 Uhr: Schulmesse. Samstag, 16. 9. 7.15 Uhr: hl. Messe.

Filiale Ehringhausen. Sonntag, 10. 9. (15. Sonntag nach Pfingsten) Aeußere Feier des Festes Mariä Geburt. 8 Uhr: Frühmesse; 10 Uhr: Hochamt. In der Woche fallen die hl. Messen aus.

Evangelische Kirchengemeinde Schalksmühle. Sonntag, d. 10. 9. 50 10 Uhr: Gottesdienst, Pastor Gr.-Oetringhaus; 11.15 Uhr: Kindergottesdienst; 20 Uhr: Bibl. Vortrag, Pastor Lischka. Mittwoch, den 13. 9. 50, 20.15 Uhr: Bibelstunde im Konfirmandensaal, Missionsprediger Bohl.

Dahlerbrück. Sonntag, den 10 9. 50, 9 Uhr: Gottessdienst, Pastor Gr.-Oetringhaus; 10.05 Uhr: Kindergottesdienst. Donnerstag, den 14. 9., 20.15 Uhr: Bibelstunde in der Waldkirche.

Freie evangelische Gemeinde Schalksmühle. Sonntag, 10. 9. 50, 9.30 Uhr: Erbauungsstunde; 10.45 Uhr: Sonntagschule; 20 Uhr: Bibelstunde. Montag, 11. 9. 50, 20.30 Uhr: Männerchor. Dienstag, 12. 9. 50, 16.30 Uhr: Frauenstunde. Dienstag, 12. 9. 50, 20.15 Uhr: Jugendstunde. Mittwoch, 13. 9. 50, 20.30 Uhr: Gemischter Chor. Donnerstag, 14. 9. 50, 20.30: Gebetstunde.

Katholische Kirchengemeinde Schalksmühle. Sonntag, 10. September 1950, 9.30 Uhr: Hochamt Schalksmühle; 7 Uhr: Frühmesse Rummenohl; 11.30 Uhr: Hochamt Rummenohl; 8.30 Uhr: Hl. Messe Dahl.

Evangelische Kirchengemeinde Rönsahl. Sonntag, 10. September 1950, 10.45 Uhr: Festgottesdienst zum Tag der Goldenen Konfirmation, anschließend Vorbereitung und Feier des Heiligen Abendmahls. — Der Kindergottesdienst fällt am Sonntag aus.



Union-Lichtspiele

Kennen Sie Ihre Zukunft?
Ist Ihr Leben vorausbestimmt?
Liebes- und Partnerwahl nach astrolog. Gesichtspunkten?
. . . . . ein Film antwortet.

„Zukunft aus zweiter Hand"

Ein spannender Film mit
Marianne Hoppe, Wilhelm Borchert

in Halver Haus zur Fuhr
Freitag 20 Uhr
Montag 20 Uhr

Samstag und Sonntag keine Vorstellung

Ord. Hausgehilfin
für kinderlosen Haushalt gesucht. **Fritz Förster**, Schmidtsiepen bei Oberbrügge

Hausgehilfin
für sofort gesucht.
Hans Lückmann, Halver
Gasthof „Jägerhaus"

Sind Aufkäufer von
Speisekartoffeln
zu höchsten Tagespreisen
Bürger & Lausberg
HALVER, Ruf 326

Gute Anzeigen sind die besten Verkäufer

Spielkarten
Wilh. Bell jr., Halver.

Lichtspiele Karlshöhe

Sonntag 17 und 20 Uhr
Montag 20 Uhr
Ein Lustspiel mit Tempo, Witz, Charme und Temperament

Kätchen für alles

mit **Hannelore Schroth, Willy Fritsch**
Hilde Hildebrandt,
Edith Schneider,
Iska Geri,
Theodor Daneger
Rudolf Plate und
Josef Sieber
als Schutzmann
Wochenschau u. Beiprogramm
Lichtspiele und Restaurant bleiben am Sonnabend geschlossen.

Oeffentliche Vorträge

Dr. med. Groeger, Erlangen
spricht im Evangelischen Vereinhaus in Halver i. Westf. über:

Demontage der Liebe

Freitag, 8. 9. 50, 20.15 Uhr:
für Jugendliche ab 16 Jahren:
Wir denken darüber anders . .

Samstag, 9. 9. 50, 20.15 Uhr:
für beide Geschlechter ab 18 Jahre:
„Ehe — modern frisiert"

Sonntag, 10 9. 50, 20.15 Uhr:
„Mit der Pauke der Moral . ."

Eintritt frei für jedermann!
Es ladet herzlich ein:
Evangel. Jugend, Halver i. W.